

### Katharina Ritter erzählt Geschichten, die leben

VON ANNA SCHMID

**Pasing** – Mal reißt sie die Augen auf und spricht mit der hellen Stimme eines verängstigten Mädchens, dann wieder hat sie das schmallippige Gesicht einer bösen, alten Hexe, zischelt und krächzt. Mal sitzt sie als arme, junge Näherin auf einem Stuhl, grübelnd und hoffend; dann steht sie wieder aufrecht auf der Bühne, ihre Erzählungen mit ausladenden Handbewegungen unterstreichend. Katharina Ritters Geschichten leben. Wohldosiert setzt sie ihre Mittel ein, niemals über-

#### Als Requisiten genügen ein paar Bahnen Spitze

zeichnet sie etwas. Alles, was sie tut, ist auf der Bühne stehen und frei erzählen. Am Freitag ist die Münchnerin erstmalig mit ihrem Programm „Schwarze Spitze“ in der Pasinger Fabrik aufgetreten. Bühnenpartnerin Nicole Prenzel begleitete sie musikalisch, auf der Flöte oder mit der Rahmentrommel.

Als Requisiten genügten Ritter ein paar Bahnen Spitze aus der Lustenauer Heimat ihrer Großmutter. Und das reicht vollkommen: Ritters minimalistische Darbietung ist keine Minute langweilig. Die Erzählungen des Programms sind eingebettet in eine selbst erdachte Rahmenhandlung: Als Schneidermädchen erzählt Ritter das russische Volksmärchen von der schönen Wassilissa, die der bösen Hexe Baba Jaga ent-

kommt, eine österreichische Sage von einer 16-Jährigen, die auf dem Scheiterhaufen endet, rezitiert das Hexen-Einmaleins aus Goethes Faust oder interpretiert die weniger bekannten Grimmschen Märchen „Frau Trude“ und „Von dem Machandelboom“, Letzteres in alemannischer Mundart. Die Geschichten sind düster, teilweise brutal und blutrünstig und manchmal schwarzhumorig. Es gibt weiße Reiter, Totenköpfe mit glühenden Augen, Zauberer, mörderische Geheimnisse und einen Vater, der seinen Sohn verspeist.

Eigentlich wollte sie in den 80er Jahren Pantomimin werden, schreibt Ritter auf ihrer Homepage. Doch zunächst landete sie hinter den Kulissen beim Film. Später nahm sie Schauspielunterricht und 1997 entschloss sie sich, hauptberufliche Geschichtenerzählerin zu werden. Sie erzählt eigene und überlieferte Geschichten, manche sind für Kinder und manche, wie diese, für Erwachsene.

Was sich die Menschen seit Jahrtausenden erzählen, ist immer das Gleiche. Immer geht es um Liebe, Macht und Tod, um Glück und Unglück. Doch das, was erzählt wird, ist weniger wichtig, als wie es erzählt wird. Als Film? Roman? Hörbuch? Oder eben in der Tradition der Erzählkünstler, die lange vor Erfindung des Buchdrucks ihre Geschichten unters Volk brachten. Die Art der Präsentation ist es, die eine Geschichte zum Leben erweckt – und die ist nichts ohne ihren Erzähler.